

Erlebnisreiche Stunden bei eisigen Temperaturen

OTZ
27. 01. 2016

Klirrende Kälte war kein Grund für Mädchen und Jungen des Kindergartens Räuberhöhle Strößwitz, auf eine Wanderung zu verzichten. Sie erlebten spannende Stunden mit der Försterin.

Von Bianca Ammon

Strößwitz. Das Gesicht gut eingecremt, Mütze, Fausthandschuhe, dicke Jacke sowie Hose, Stiefel und natürlich ein Rucksack mit Proviant und genügend Taschentüchern – das war die Ausrüstung, mit der sich die acht Mädchen und Jungen des Kindergartens Räuberhöhle Strößwitz am vergangenen Freitag aufmachten, um erlebnisreiche Stunden draußen in der Natur bei eisigen Temperaturen zu verbringen. Begleitet wurden sie von der Kindergartenleiterin Simone Opitz und der Forstingenieurin Stephanie Götze.

„Das Thermometer zeigte in der Früh minus 15 Grad Celsius an“, berichtete Simone Opitz. Das war allerdings kein Grund, die Wanderung abzusagen. Zumindest den ältesten der zwanzig in der Kita betreuten Kinder sollte sie ermöglicht werden.

Überall glitzert es auf dem schneebedeckten Feld

„Bereits vorigen Winter hatten wir einen Ausflug in den Wald bei Schnee geplant“, erinnerte sich Stephanie Götze. „Aber die weiße Pracht kam nicht in der erhofften Menge. Jetzt hat sich das lange Warten endlich gelohnt und ich freue mich, dabei

sein zu können.“ In Richtung Brandberg verließ die Gruppe den Ort und wurde für ihre Geduld reichlich belohnt. Bei strahlend blauem, wolkenlosem Himmel verzauberte die Sonne die Schneekristalle in herrlich funkelnde Sterne. Überall glitzerte es auf dem schneebedeckten Feld. Besonders schön konnten die Kinder das Kältekunstwerk entlang eines Viehweidedrahtzaunes beobachten, an dem sich die Schnee-

kristalle geheftet hatten. Alle stapften entschlossen durch den Schnee, der unter den Stiefeln eindrucksvoll knirschte. Dass dabei die eigentümliche Stille in der verschneiten Natur unterbrochen wurde, spielte keine Rolle, war doch Bewegung bei den niedrigen Temperaturen ein Muss, um nicht allzu sehr zu frieren.

Plötzlich blieb die Försterin stehen und zeigte auf mehrere wie an einer Schnur hinter-

einander aufgereichte Abdrücke im Schnee. „Wer ist hier wohl in der Nacht vom Wald aufs Feld gezogen, weil er Hunger hatte und nach einer Maus zum Fresen suchte?“, fragte sie die Fünf- bis Sechsjährigen. Nachbars Hund war es jedenfalls nicht schon wieder, dessen Fährte gleich zu Beginn der Wanderung von den Kindern ausgemacht worden war. Ein Bär schied ebenfalls aus, weil sie hier nicht leben und Winterschlaf

halten. Danach waren sich alle einig darüber, dass ein Fuchs der Verursacher gewesen war. Nicht weit davon entfernt, entdeckten die Kinder viele Fährten vom Reh und Spuren vom Feldhasen.

Im Wald angelangt, versuchten sich die Kinder im Bestimmen von Fichte und Kiefer, Birke, Eiche und Buche. Dabei merkten sie, wie unterschiedlich sich die jeweiligen Rinden anfühlten, dass sie verschiedene Farben haben, ordneten die Zapfen zu und stellten den Unterschied zwischen Nadel- und Laubbaum fest.

Nach dieser Aufgabe war es Zeit für eine leibliche Stärkung. Die meisten hatten dafür warmen Tee, Brot und Banane von zu Hause mitbekommen.

„Diese Wanderung mit der Suche von Tierspuren passt in unser Konzept“, stellte Simone Opitz fest. So versuche man, einmal in der Woche in den nahegelegenen Wald zu gehen, um mit den Kindern vor allem zu erleben, zu suchen und zu entdecken – und das eben zu allen Jahreszeiten. Im Sommer findet hier öfters sogar der Mittagschlaf statt, was immer ein ganz besonderes Erlebnis ist. Zudem gibt es auf den umliegenden Wiesen jede Menge zu erforschen und zu beobachten.

Gegen Mittag ging es dann zügigen Schrittes wieder in Richtung Räuberhöhle. Nachdem sich alle bei Forstingenieurin Stephanie Götze recht herzlich bedankt hatten, gab es kein Halten mehr. Denn es wartete bereits eine kräftige Suppe auf die Kinder, die zwischenzeitlich in der Einrichtung selbst gekocht worden war.



Während des Ausfluges durch den Winterwald mit Försterin Stephanie Götze gab es für die Knirpse aus der Strößwitzer Räuberhöhle natürlich auch eine wohlverdiente Pause. An der frischen Luft schmeckt das Essen immer besser.
Foto: Bianca Ammon